

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Sabine Schatz,

Genossinnen und Genossen

betreffend: Keine Kulturförderung für das Dollfuß-Museum

eingebraucht im Zuge der Debatte zur Erklärung des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers gemäß § 19 Abs. 2 GOG-NR anlässlich des Amtsantritts des neuen Bundeskanzlers, des Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten, des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung, des Bundesministers für Finanzen, des Bundesministers für Inneres und der Staatssekretärin für Jugend (TOP 1)

Der neue ÖVP-Innenminister Gerhard Karner ist in seiner bisher kurzen Amtszeit vor allem dadurch aufgefallen, dass er als Bürgermeister von Texingtal u.a. für den Betrieb des Dollfuß-Museums verantwortlich war. Zu der Entstehung des Museums haben neben der niederösterreichischen Landesregierung und dem Bauernbund auch die Familie Karoline Dollfuß sowie das damalige Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten beigetragen. Texing selbst ließ sich die vollständige Renovierung des Geburtshauses von Engelbert Dollfuß 1,5 Millionen Schilling kosten. Laut Kulturbericht 1998 hat das Ministerium 200 000 Schilling in Form eines Zuschusses an die Gemeinde zur Errichtung des Museums beigetragen.

Beschlossen wurde die Errichtung des Museums vom Texingtaler Gemeinderat mit den Stimmen der ÖVP. Es wurde im Jahr 1998 von Landeshauptmann Erwin Pröll und vielen weiteren ÖVP-Funktionären feierlich eröffnet. Pröll bedankte sich in seiner Eröffnungsrede für das dargebotene „objektive Bild auf wissenschaftlicher Basis“ und in einem Appell an Toleranz und Frieden lobte er das Museum als eine „Stätte der Begegnung, des Dialoges und des ‚Aus-der-Geschichte-Lernens‘“. Er betonte, Dollfuß sei zwar „aus gegenwärtiger Sicht“ kein Demokrat gewesen, „aber sicher kein faschistischer Diktator, sondern unbestritten ein großer und mutiger Patriot im verzweiferten Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus.“ Neben Pröll nahmen auch zahlreiche Ehrengäste vor allem von der ÖVP teil, z.B. der Bauernbunddirektor und Landtagspräsident Johann Penz oder Ex-Außenminister Alois Mock.¹ Schon damals gab es Kritik an der Verherrlichung eines Diktators – beispielsweise vom damaligen Vorsitzenden der SJ-Niederösterreich Andreas Kollross –, daher betonte man die angebliche Objektivität und Neutralität der Darstellung und hob hervor, dass es „um ein reines Aufzeigen der historischen Fakten“ (Bauernbund-Direktor Johann Penz) ginge.

Expert*innen wie Lucile Dreidemy, der Schriftsteller Ludwig Laher² oder der Kultur- und Sozialanthropologe Georg List und der Politikwissenschaftler Michael Gruber³ haben anschaulich ihren Museumsrundgang geschildert. Das Dollfuß-Museum ist in vier kleine Räume aufgeteilt, in denen man anhand von ca. 100 Ausstellungsstücken, 230 Photos und

¹ Lucile Dreidemy: „Aus der Geschichte lernen ... und gegen die Rotfront kämpfen!“ Das Dr. Engelbert Dollfuß-Museum in Texingtal, Niederösterreich, in: Dirk Rupnow, Heidemarie Uhl (Hrsg.): Zeitgeschichte ausstellen in Österreich. Museen – Gedenkstätten – Ausstellungen, Wien 2011, S.369 ff.

² Ludwig Laher: Kommentar der anderen: Erneuerer Österreichs, in: Der Standard vom 7.12.2021.

³ Georg List/Michael Gruber: Engelbert Dollfuß – Texings einziger Promi, www.progress-online.at (abgerufen am 7.12.2021)

Texten die Hauptstationen von Dollfuß' Leben und Wirken, nämlich „Kindheit und Jugend“, „Student, Soldat, Agrarfachmann“, „Der Bundeskanzler“ und „Gedenken an Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß“ chronologisch nachverfolgen kann.

Gleich neben der Eingangstüre wird man mit: „Geburtshaus des großen Bundeskanzlers und Erneuerers Österreichs Dr. Engelbert Dollfuß“ begrüßt. Es folgen unkommentiert Ausstellungsgegenstände wie die goldene Uhr, die Lederaktentasche, die studentischen Verbindungsmützen und die Orden, die Uniform und die Totenmaske des von den Nazis ermordeten ersten Kanzlers. Hinzu kommen Biergläser und Kaffeetassen mit dem aufgedruckten Dollfuß-Bildnis in einer Vitrine. Ein Kistchen mit zertifizierter Grabeserde seiner letzten Ruhestätte in Wien-Hietzing gehört fraglos zu den Höhepunkten der unkritischen Betrachtung des umstrittenen Politikers: „Österreichische Erde, die den größten Sohn des Vaterlandes barg“.

Nicht fehlen darf eine „Erinnerung an den 70. Todestag von Märtyrerkanzler“ Dollfuß 2004 ebenso wie die vielstrophige dichterische Umsetzung seines Heldentodes: „Wir hatten einen Kanzler / Der war so lieb und gut / Daß Östreich glücklich werde / Daß frei die Heimaterde / Gab er sein Herzensblut. // Er war ein Mann des Glaubens / Ein Märtyrer und Held / Ob seiner letzten Stunden / Mit ihren Todeswunden / Klagt nun die ganze Welt.“⁴ Zuletzt wird der Besucher mit den Worten „Du bist für uns nicht tot“ auf einem in Stein gehauenen Relief verabschiedet.⁵

Das Urteil der Expert*innen ist eindeutig: Für geschichtsinteressierte Personen hat das Museum keinen Mehrwert, da Hintergründe und differenzierte Auseinandersetzung fehlen. Die Behandlung der Ideologie des Austrofaschismus und die Thematisierung der Verantwortung von Dollfuß für die Ausschaltung der Demokratie wurde komplett ausgespart. Viel mehr wird nach wie vor an der historisch längst widerlegten Darstellung einer „Selbstausschaltung des Parlaments“ festgehalten. Im Museum heißt es lediglich, dass sich das Parlament selbst auflöste und Dollfuß mit Notstandsverordnungen ohne Parlament weiter regierte. Mit keinem Wort wird erwähnt, dass die Parlamentarier*innen einen Tag nach der Auflösung wieder zusammentreten wollten, allerdings von der Polizei daran gehindert wurden.⁶

Die Historikerin Lucile Dreidemy führt abschließend aus, dass das Dollfuß-Museum „die Unvereinbarkeit zwischen einer kritisch-distanzierten Informationsstelle und einer persönlichen bzw. politischen Gedenk- bzw. Andachtstätte“ verkörpert. Schon allein die Auswahl des Ortes für die Errichtung des Museums ist nicht neutral, sondern dient der Würdigung. Das Dollfuß-Museum ist Erinnerungs- und Pilgerstätte und letztlich auch „parteipolitische Werbestätte“.⁷

Das Dollfuß-Museum steht bildhaft für das Geschichtsverständnis der ÖVP und ihre Weigerung, Verantwortung für die Ausschaltung der Demokratie im Jahr 1933 zu übernehmen. Auch den Bürgerkrieg 1934, in dem Dollfuß mit Kanonen auf den Karl-Marx-Hof in Wien schießen ließ, die Hinrichtungen von Sozialdemokrat*innen und die Schaffung von „Anhaltelagern“ blendet die ÖVP wissentlich aus. Eine kritische Auseinandersetzung der ÖVP mit Dollfuß fehlt bis heute, bis zum aktuellen Umbau des Parlaments zierte sein Porträt

⁴ Ludwig Laher: Erneuerer Österreichs

⁵ Georg List/Michael Gruber: Engelbert Dollfuß

⁶ Ebd.

⁷ Lucile Dreidemy: „Aus der Geschichte lernen...

das Sitzungszimmer des ÖVP-Klubs. „Die Rolle von Dollfuß und der Charakter des Herrschaftssystems wurden so lange übertüncht und verharmlost. Es ist ja nicht so, dass sich die ÖVP bislang um Klarheit bemüht hätte“ fasste Emmerich Tálos in einem Interview zusammen.⁸ Es fehlen daher klare Äußerungen darüber, dass es sich beim Austrofaschismus um eine ausgeformte repressive Diktatur handelte. Hier braucht es eine unmissverständliche Distanzierung des neuen Innenministers und ein Bekenntnis zu den österreichischen und europäischen Werten.

Die Unterstützung des Dollfuß-Museums durch die Republik ist aber auch ein Beispiel für ein Versagen der Förderpolitik des Bundes, die in diesem Fall auch im Widerspruch zu den geltenden Richtlinien des International Council of Museums (ICOM) steht. Ein Museum hat eine bildungspolitische Verantwortung, der in diesem Fall auf keinen Fall Rechnung getragen wird. Auch wenn der Betrag im Vergleich zu anderen Förderungen gering ist, so ist es dennoch abzulehnen, mit öffentlichen Mitteln die Schaffung einer „parteipolitischen Pilger- und Werbestätte“ (Dreidemy) für einen austrofaschistischen Diktator, der für die Ausschaltung der Demokratie in Österreich verantwortlich zeichnete und die erste Republik 1933 abschaffte, zu unterstützen. Es sind daher geeignete Vorkehrungen zu schaffen, um zu verhindern, dass sich ein solches Vorgehen in Zukunft wiederholt.

Daher stellen die unterfertigten Abgeordneten folgenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Der Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport wird aufgefordert sicherzustellen, dass in Zukunft das Dollfuß-Museum als unkritische, den Austrofaschismus verherrlichende parteipolitische Pilger- und Werbestätte von der Kunst- und Kulturförderung ausgeschlossen ist.“

G. Heinisch-Hosek

Reber

Klein
(Klein)

Reber
BAYR

⁸ Der Standard: Historiker Tálos zu Dollfuß: "ÖVP kann Kritik nicht einfach wegwischen", 8.12.21.

